

Lindenhof: Theater ImPuls inszeniert Dürrenmatts „Die Mitmacher“

Der korrupte Polizeichef als der eigentliche Böse

Von unserer Mitarbeiterin Sylvia Ostues



Bei der Premiere vor fast 40 Jahren durchgefallen, begeisterte diesmal Dürrenmatts "Die Mitmacher" in der Inszenierung des Theaters ImPuls.

© Prosswitz

Im Jahr 1972 entstand Friedrich Dürrenmatts Theaterstück "Der Mitmacher", das 1973 in Zürich und noch im selben Jahr auch in Mannheim in Zusammenarbeit mit dem Autor ohne Erfolg inszeniert wurde. Fast vierzig Jahre später wagte sich das Theater ImPuls jetzt erneut an den spröden Stoff mit der staccato-artigen Sprache.

Bei der Aufführung im Bachsaal der Johanniskirche präsentierte das Ensemble aus Laiendarstellern eine absurd-alltägliche Tristesse - und verstörte und begeisterte dabei zugleich. Leicht ist der Einstieg in das Stück: Ein Mafiaboss steigt in ein Taxi. Der Fahrer ist Doc, ursprünglich Biologe und einzig an der Erforschung des Aufbaus des Lebens interessiert. Während der Wirtschaftskrise hatte er seinen hochdotierten Job in der Chemieindustrie verloren und muss sich nun als Taxifahrer durchschlagen.

Ungeheuerliche Erfindung

Doch dank seiner ungeheuerlichen Erfindung, der "Nekrodialyse", ist es Doc (eindringlich und stringent gespielt von Timo Spagerer) gelungen, Leichen vollständig in Flüssigkeit aufzulösen und damit den perfekten Mord zu ermöglichen. Der Mafiaboss, ein Profi im Bereich der groß angelegten Liquidierung (überzeugend Eddy Schneider), macht Doc zu seinem Komplizen und Teilhaber.

Das Taxi verschwindet und gibt die Bühne frei für ein Laboratorium, fünf Stockwerke unter der

Erde. Die raum- und zeitlose Gruft, eine Mischung aus Schlachthaus und Fabrikhalle, ist eine meisterhafte Verbildlichung dieser hoffnungs- und trostlosen Unterwelt (Bühnenbild: Ralf Keifert), dramatisch in Szene gesetzt mit Licht- und Toneffekten (Andreas Brender und Andreas Franz).

Doc, der Intellektuelle, trägt, wenn er zur Tat schreitet, eine Schlachterschürze und giftgrüne Gummihandschuhe, nach getaner Arbeit liest er Comics. Für seine Geliebte Ann (Juliane Rath) legt er eine weiße Tischdecke auf, liebevoll schneidet er für ein gemeinsames Abendessen Tomaten und Paprika. Sogar an eine rote Rose ist gedacht. Die "Geschäftsleute" sind durchaus zufrieden, bis Cop auftaucht.

Polizeichef fordert einen Anteil

Leon Wart verkörpert mit dem korrupten Polizeichef das eigentliche Böse. Er setzt den beiden Nekrodialyse-Unternehmern die sprichwörtliche Pistole auf die Brust und fordert eine Beteiligung von fünfzig Prozent. Nicht nur Ann, die außerdem die Geliebte von Boss ist, muss dran glauben, sondern auch Jill, die rebellische Tochter von Doc.

Die im Original als "Sohn Bill" angelegte Figur des idealistischen Terroristen haben die beiden Regisseure, Yvonne Jacobi und Matthias Hehl, zur weiblichen "Tochter Jill" verändert - mit Anne Niemetz eine perfekte Rollenbesetzung. Eine starke Inszenierung des Theaters ImPuls, bei der man sich nicht von dem recht gefälligen Einstieg täuschen lassen sollte. Das Publikum dankte für die gelungene Vorstellung mit lang anhaltendem Applaus.

© *Mannheimer Morgen, Freitag, 01.06.2012*